

Inhaltsübersicht

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	XX
<i>1. Teil</i>	
Einführung	1
1. Abschnitt: Problemstellung	2
2. Abschnitt: Nutzen einer Analyse des Gemeinschaftsrechtssystems	25
3. Abschnitt: Das Gemeinschaftsrechtssystem als Untersuchungs- gegenstand	33
<i>2. Teil</i>	
Theoretische Grundlagen	44
1. Abschnitt: Wege zur Untersuchung des Rechtssystems	45
2. Abschnitt: Rechtsdogmatische Systembeschreibungen	54
3. Abschnitt: Rechtstheoretische Systembeschreibungen	70
<i>3. Teil</i>	
Die Herausbildung des Gemeinschaftsrechtssystems in der Praxis	103
1. Abschnitt: Die Rechtsprechung des EuGH	104
2. Abschnitt: Die Akzeptanz des Gemeinschaftsrechtssystems im Lichte der nationalen Rechtssprechung	161
<i>4. Teil</i>	
Die theoretische Fundierung des Gemeinschaftssystems	194
1. Abschnitt: Zum Erklärungswert von Rechtstheorien für das Gemeinschaftsrechtssystem	195

2. Abschnitt: Die Grundnorm des Gemeinschaftsrechts und die Reine Rechtslehre	205
3. Abschnitt: Das Gemeinschaftsrechtssystem, der analytische Rechts- positivismus und seine Weiterentwicklung durch den Institutionalistischen Rechtspositivismus	256
4. Abschnitt: Die Gemeinschaftsverfassung als Geltungs- und Struktur- bedingung des Gemeinschaftsrechtssystems	328
Gesamtergebnis	489
Literaturverzeichnis	495
Sachregister	526

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	XX
<i>1. Teil</i>	
Einführung	1
1. Abschnitt: Problemstellung	2
I. Rechtliches Chaos?	2
II. Das Streben nach einem Gemeinschaftsrechtssystem	5
1. Systemtheoretische Ansätze in der Literatur	5
2. Die Suggestion eines Gemeinschaftssystems durch die Gemeinschaftspraxis	9
a) Vertragstext	9
b) Rechtsetzung	13
c) Rechtsprechung	14
III. Der Systemgedanke im Gemeinschaftsrecht als Ideologie und Ideal . .	19
IV. Andere Optionen	21
2. Abschnitt: Nutzen einer Analyse des Gemeinschafts- rechtssystems	25
I. Bedarf für eine systemorientierte Untersuchung des Gemeinschaftsrechts	25
II. Die praktische Bedeutung einer theoretischen Fundierung des Systemgedankens	27
3. Abschnitt: Das Gemeinschaftsrechtssystem als Untersuchungs- gegenstand	33
I. Das schwierige Verhältnis zwischen Gemeinschaftsrecht und Unionsrecht	33

II. Lösungsversuche	34
III. Die Trenn- und Verbindungslien zwischen Unionsrecht und Gemeinschaftsrecht	36
1. Einheit der Organisation und Einheit der Rechtsordnung	37
2. Abgrenzung der Kompetenzen von EU und EG	38
3. Wechselseitige Einflüsse von Unions- und Gemeinschaftsrecht	39
IV. Die Gemeinschaft und das Gemeinschaftsrecht	42
 <i>2. Teil</i>	
Theoretische Grundlagen	44
<i>1. Abschnitt: Wege zur Untersuchung des Rechtssystems</i>	45
I. Der Gebrauch des Begriffes »System« im Recht	45
II. Zu den verschiedenen Theorieebenen	47
III. Der Standpunkt des Beobachters	50
<i>2. Abschnitt: Rechtsdogmatische Systembeschreibungen</i>	54
I. Was ist und was leistet Rechtsdogmatik?	54
II. Zur Leistungsfähigkeit eines Systemdenkens in begrifflich-logischen Kategorien	55
III. Zu den Grenzen des teleologischen Systemdenkens der Rechtsdogmatik	58
IV. Rechtsanwendung, -auslegung und -fortbildung im Lichte eines dogmatischen Systemdenkens	61
1. Die Verengung der Dogmatik auf Rechtsanwendungsfragen	61
2. Zur Beurteilung richterlicher Rechtsfortbildung durch die Dogmatik	62
a) Die Abgrenzung von Auslegung und Rechtsfortbildung	63
b) Die Schranken der Rechtsfortbildung	64
c) Überdogmatische Kriterien für die systematische Zuordnung von Recht	67
<i>3. Abschnitt: Rechtstheoretische Systembeschreibungen</i>	70
I. Was ist und was leistet Rechtstheorie?	70
II. Rechtspositivismus	72

1. Die Reine Rechtslehre	72
a) Grundzüge der Theorie	72
b) Verdienste und Defizite der Theorie	75
2. Die analytisch-empirische Rechtstheorie	77
a) Grundzüge der Theorie	77
b) Verdienste und Defizite der Theorie	81
3. Der Institutionalistische Rechtspositivismus	83
a) Grundzüge der Theorie	84
b) Verdienste und Defizite der Theorie	87
4. Der Neue Institutionalismus	88
a) Grundzüge der Theorie	88
b) Verdienste und Defizite der Theorie	92
 III. Bewertung der positivistischen Rechtstheorien	93
1. Zur Verwendung der positivistischen Theorien als Modelle	93
2. Die Grenzen des Positivismus	95
a) Das »Unrechts-Argument«	95
b) Das »Prinzipien-Argument«	98
 <i>3. Teil</i>	
 Die Herausbildung des Gemeinschaftsrechtssystems in der Praxis	103
 1. Abschnitt: <i>Die Rechtsprechung des EuGH</i>	104
I. Rechtssystem oder Rechtsordnung?	104
II. Ein eigenständiges Rechtssystem	105
1. Das eigenständige System von Rechtsnormen	107
a) 1. Phase: Eigenständigkeit des Rechtsnormensystems	107
b) 2. Phase: Vorrangige Geltung des Rechtsnormensystems im Recht der Mitgliedstaaten	108
aa) Van Gend & Loos und die Folgerechtsprechung	108
bb) Costa/ENEL und die Folgerechtsprechung	110
cc) San Michele und Simmenthal	116
c) 3. Phase: Eigenständiges Verfassungssystem als Basis des Rechtsnormensystems	123
aa) Les Verts	123
bb) EWR I-Gutachten	126
cc) EMRK-Gutachten	128
d) Zwischenergebnis	130

2. Das eigenständige institutionelle System	130
a) Die eigenen Organe	132
aa) Die Autonomie der Organe	132
bb) Das institutionelle Gleichgewicht	134
b) Die eigenen Kompetenzen	137
aa) Autonome Kompetenzen	137
bb) Begrenzte, aber nicht nur ausdrückliche Kompetenzausstattung	140
cc) Endgültige Kompetenzausstattung	143
c) Die eigenen Verfahren	145
d) Die eigene Rechtssubjektivität	148
aa) Völkerrechtsfähigkeit	148
bb) Internationale Handlungsfähigkeit	149
cc) Originäre oder derivative Völkerrechtssubjektivität?	153
3. Das eigenständige Zielsystem	154
a) Effektive Zielverwirklichung statt Effizienzstreben	155
b) Gemeinschaftsziele und Gemeinwohl	155
c) Bedeutung der Ziele für die Autonomie des Systems	156
d) Normative Funktion der Ziele	158
<i>2. Abschnitt: Die Akzeptanz des Gemeinschaftsrechtssystems im Lichte der nationalen Rechtsprechung</i>	161
I. Das BVerfG	161
1. Anerkennung der autonomen Rechtsquelle und des autonomen Hoheitsträgers	162
2. Anerkennung der vorrangigen innerstaatlichen Geltung und Anwendbarkeit des Gemeinschaftsrechts	163
3. Keine Anerkennung der unbedingten innerstaatlichen Geltung	163
4. Ablehnung der Autonomie des Gemeinschaftsrechts gegenüber dem Völkerrecht im Maastricht-Urteil	166
5. Abhängigkeit des Gemeinschaftsrechts von nationalem Verfassungsrecht	168
II. Gerichte anderer Mitgliedstaaten	170
1. Belgien	170
2. Dänemark	171
3. Finnland	172
4. Frankreich	173
5. Griechenland	176

6. Großbritannien	177
7. Irland	180
8. Italien	181
9. Luxemburg	183
10. Niederlande	184
11. Österreich	185
12. Portugal	189
13. Schweden	190
14. Spanien	191
III. Offene Fragen	192

4. Teil

**Die theoretische Fundierung des
Gemeinschaftsrechtssystems**

194

1. Abschnitt: Zum Erklärungswert von Rechtstheorien für das Gemeinschaftsrechtssystem	195
I. Das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis im Gemeinschaftsrecht .	195
II. Die verstärkte Nachfrage nach Theorieangeboten seit Maastricht . .	198
III. Geltungsgrund als Ausgangspunkt der Begründung eines gemeinschaftlichen Rechtsnormensystems	200
1. Die Bedeutung des Geltungsgrundes des Gemeinschaftsrechts- systems	200
2. Stufenbau als Ausdruck von Geltungszusammenhängen im Rechtssystem	201
2. Abschnitt: Die Grundnorm des Gemeinschaftsrechts und die Reine Rechtslehre	205
I. Warum die Grundnormthese der Reinen Rechtslehre verwendet wird	205
II. Zum Wert der Normentheorie der Reinen Rechtslehre im Gemeinschaftsrecht	206
1. Die Untauglichkeit der Interpretationslehre	207
2. Die Untauglichkeit der Zwangstheorie	211
a) Problematik im Staats- und Völkerrecht	211

b) Problematik der Zwangstheorie aus gemeinschaftsrechtlicher Sicht	213
aa) Zum Zwang gegenüber Gemeinschaftsorganen	213
bb) Kein unmittelbar wirkender Zwang gegenüber Mitgliedstaaten	214
cc) Kein unmittelbar wirkender Zwang gegenüber einzelnen	216
dd) Zwang bei dezentraler Durchführung des Gemeinschaftsrechts ?	216
ee) Wirksamkeit des Gemeinschaftsrechts im Normalzustand	219
III. Die Grundnorm des Gemeinschaftsrechts	223
1. Geltung und Grundnorm	223
2. Das Problem der Verortung einer Grundnorm des Gemeinschaftsrechtssystems	225
a) Mögliche Grundnormen	225
b) Logische Gleichwertigkeit einer staatsrechtlichen, völkerrechtlichen oder gemeinschaftsrechtlichen Grundnorm	227
3. Die »richtige« Grundnorm	229
a) Die staatsrechtliche Grundnorm	229
b) Die völkerrechtliche Grundnorm und ihre Ersetzung durch eine gemeinschaftsrechtliche Grundnorm	232
aa) Gemeinschaftsrecht als ursprünglicher Teil des Völkerrechts	232
bb) Abkoppelung der Verträge vom Völkerrecht durch richterliche Umformung in eine Verfassung ?	236
c) Die originäre gemeinschaftsrechtliche Grundnorm	243
d) Das pluralistische Grundnormenmodell	247
aa) Die Herstellung der Einheit des rechtlichen Weltbildes durch den Monismus	247
bb) Die Unabgeleitetheit von Gemeinschaftsrecht und nationalem Recht	248
cc) Pluralismus von Rechtssystemen und Grundnormen	249
dd) Heuristischer Wert des pluralistischen Grundnormmodells?	252
3. Abschnitt: Das Gemeinschaftsrechtssystem, der analytische Rechtspositivismus und seine Weiterentwicklung durch den Institutionalistischen Rechtspositivismus	256
I. Zur Verwendung der analytischen Rechtstheorie im Gemeinschaftsrecht	256

II.	Analytische Sprachphilosophie und Funktionalität des Gemeinschaftsrechts	257
III.	Rechtsnormbegriff des analytischen Rechtspositivismus und Verbindlichkeit des Gemeinschaftsrechts	260
IV.	Gemeinschaftsrechtsnormen als Regeln und Prinzipien	262
1.	Regeln und Prinzipien	262
a)	Defizite der analytischen Rechtstheorie	262
b)	Existenz von Prinzipien im Gemeinschaftsrecht	264
2.	Bedeutung von Prinzipien im Gemeinschaftsrecht	267
a)	Entscheidung der »hard cases« des Gemeinschaftsrechts	267
b)	Auslegung von Regeln im Lichte von Prinzipien	269
c)	Nichtigkeit von Regeln unter dem Einfluß von Prinzipien	271
d)	Schaffung von Regeln unter Rückgriff auf Prinzipien	273
3.	Interpretation und Abwägung von Prinzipien am Beispiel der Grundfreiheiten	276
a)	Regelkern und Prinzipiencharakter der Grundfreiheiten	276
b)	Abwägung der Grundfreiheiten mit kollidierenden Prinzipien nach dem Verhältnismäßigkeitsprinzip	278
c)	Konkordante Lösung der Kollision mit anderen Gemein- schaftsrechtsprinzipien	281
4.	Findung von Prinzipien in der gemeinschaftsrechtlichen Argumentationstheorie	283
a)	Die Dominanz von Prinzipien in der Rechtsprechung	283
b)	Prinzipien und Ziele des Gemeinschaftsrechts	286
aa)	Konkretisierung von Prinzipien an Hand von Vertragszielen	287
bb)	Zur Anwendung von Zielnormen durch den EuGH	290
V.	Geltungs- und Strukturfragen des Gemeinschaftsrechts	293
1.	Gemeinschaftsrechtssystem als Einheit von primary rules und secondary rules	294
2.	Gemeinschaftsrechtliche primary rules	295
3.	Gemeinschaftsrechtliche secondary rules	296
a)	Die Unterscheidung des Gemeinschaftsrechtssystems vom Völkerrecht an Hand der secondary rules	297
b)	Rules of adjudication	298
c)	Rules of change	301
d)	Rule(s) of recognition	306
aa)	Die Ordnung des Rechtsquellsystems der Gemeinschaft	307
(a)	Geschriebenes Recht	308

(b) Ungeschriebenes Recht	309
(c) Gemeinschaftsrecht durch Akte der Mitgliedstaaten	311
(d) Atypische Normen des Gemeinschaftsrechts	313
(e) Richterrecht	315
bb) Die Annahme einer Geltungs- und Ordnungsregel für die gemeinschaftlichen Rechtsquellen	318
cc) Existenz einer oder mehrerer rule(s) of recognition im Verhältnis zwischen Gemeinschaftsrecht und nationalem Recht?	320
(a) Monismus: eine gemeinschaftliche rule of recognition	320
(b) Pluralismus: gemeinschaftliche und nationale rules of recognition	325
4. Abschnitt: Die Gemeinschaftsverfassung als Geltungs- und Strukturbedingung des Gemeinschaftsrechtssystems	328
I. Geltung und Struktur des Rechts nach einem neuen Institutionalistischen Verständnis	328
II. Die Gemeinschaftsverfassung als Grundlage des Gemeinschafts- rechtssystems	331
1. Der Streit über die Gemeinschaftsverfassung	332
a) Zum Ausgangspunkt der gemeinschaftlichen Verfassungs- diskussion	332
b) Entwicklung von Verfassungsbegriffen	333
aa) Staatsrechtliche Verfassungsbegriffe	333
bb) Völkerrechtliche Verfassungsbegriffe	339
c) Bedarf für eine autonome Verfassungslösung in der Gemeinschaft	341
2. Die Bedeutung der Verfaßtheit der Gemeinschaftsgewalt	342
3. Formelle und materielle Verfassung	345
a) Verfassungsurkunde als formelle Verfassung?	345
b) Inkongruenz zwischen formeller und materieller Verfassung	346
III. Elemente der Gemeinschaftsverfassung	351
1. Grundsätzliche organisatorische Festlegungen	351
a) Ausstattung mit Organen, Befugnissen und Verfahren	351
b) Das institutionelle Gleichgewicht	353
aa) Verfassungsrechtliche Relevanz der Verteilung von Hoheitsgewalt	353
bb) Institutionelles Gleichgewicht versus Gewaltenteilung?	355
cc) Funktionale Betrachtung	356

(a) Die Entwicklung des Grundsatzes der Gewalten- teilung	356
(b) Institutionelles Gleichgewicht als Maxime der Funktionsgerechtigkeit	360
2. Systeminterne Normenhierarchie	363
a) Vorrang der Verfassung	364
b) Identitätsgarantie für einen Verfassungskern	366
aa) Die Rechtsprechung des EuGH	366
bb) Begründungsversuche	369
cc) Rechtsvergleichende Überlegungen	371
(a) Staatsverfassungsrecht	371
(b) Völkerverfassungsrecht	375
dd) Immanenter Schutz der Systemidentität	378
ee) Die Zuständigkeit des EuGH zur Wahrung der Identitätsgarantie	380
3. Der Vorrang des Gemeinschaftsrechts gegenüber nationalem Recht	384
a) Bedeutung des Vorrangs des Gemeinschaftsrechts gegenüber nationalem Recht	384
b) Relativierung des Gemeinschaftsrechts durch seinen prinzipiellen Charakter?	385
c) Das Problem der »indirekten Kollisionen«	387
aa) Durchführung des Gemeinschaftsrechts durch die Mitgliedstaaten	387
bb) Verfahrensrechtliche Autonomie der Mitgliedstaaten? . .	392
d) »Indirekte Kollisionen« als Vorrangfrage	397
aa) Vorrang als Ausdruck einer Normenhierarchie	398
bb) Notwendigkeit weiterer Differenzierungsmerkmale . .	399
e) »Indirekte Kollisionen« als Kompetenzfrage	401
aa) Konfliktlösung durch Kompetenzabgrenzung in föderalen Systemen	401
bb) Kompetenzverteilung im Gemeinschaftssystem	403
cc) Die Sperrwirkung von Kompetenznormen	404
(a) Der Verlust nationaler Befugnisse im Bereich ausschließlicher Gemeinschaftskompetenzen	404
(b) Keine ausschließliche Gemeinschaftskompetenz durch Ausschöpfung einer konkurrierenden Gemeinschaftskompetenz	405
(c) Die Doktrin der Sperrwirkung und ihr Verhältnis zum Vorrang	407
dd) Kompetenzkonflikte zwischen Gemeinschaftsrecht und nationalem Verfahrensrecht	410

(a) Konkurrierende Gemeinschaftskompetenz für das Verfahrensrecht	410
(b) Abschließende Ausübung der Gemeinschaftskompetenz für das Verfahrensrecht	412
(c) Zielkonflikte beim Aufeinandertreffen von Gemeinschaftsrecht und nationalem Verfahrensrecht	415
f) »Indirekte Kollisionen« als Loyalitätsfrage	417
g) Herstellung einer widerspruchlosen Gesamtrechtsordnung	420
h) Abwägung zwischen kollidierenden Gemeinschaftsgrundsätzen	423
4. Das Prinzip der einheitlichen Wirkung des Gemeinschaftsrechts	426
a) Das Prinzip der einheitlichen Anwendung (Uniformitätsprinzip)	427
aa) Die Grundlage des Uniformitätsprinzips	427
bb) Die Ausformung des Uniformitätsprinzips	429
cc) Uniformität als prinzipielle Forderung des Gemeinschaftsrechts	431
(a) Ungleichheit durch Richtlinien	431
(b) Ungleichheit durch Schutz- und Notstandsklauseln	432
(c) Ungleichheit durch Formen verstärkter Zusammenarbeit	432
(d) Streben nach einheitlicher Anwendung und Wirkung	433
b) Das Prinzip der praktischen Wirksamkeit (Effektivitätsprinzip)	434
aa) Das Verhältnis von Uniformitäts- und Effektivitätsprinzip	435
bb) Die Grundlage des Effektivitätsprinzips	436
cc) Die Ausformung des Effektivitätsprinzips	438
dd) Effektivität als prinzipielle Forderung des Gemeinschaftsrechts	441
(a) Die empirische Seite der Effektivität	442
(b) Begrenzung der Effektivität durch die allgemeinen Grundsätze des Gemeinschaftsrechts	442
5. Effektiver Rechtsschutz	445
a) Das umfassende Rechtsschutzsystem	445
b) Rechtsschutz innerhalb angemessener Frist und vorläufiger Rechtsschutz	447
c) Durchsetzbarkeit von Gerichtsentscheidungen	450
d) Angemessene Kontrolldichte	451
e) Verfassungsrechtliche Dimension des Rechtsschutzprinzips	453

6.	Verfassungsrechtlicher Status des Individuums	453
a)	Rechtssubjektivität	453
b)	Garantie individueller Rechte	455
aa)	Ausdrücklich gewährte individuelle Rechte	455
bb)	Ungeschriebene individuelle Rechte als allgemeine Grundsätze	456
cc)	Individuelle Rechte durch unmittelbar anwendbare Normen	457
(a)	Entstehung individueller Rechte durch unmittelbare Anwendbarkeit	458
(b)	Unterschiede zwischen individuellen Gemeinschaftsrechten und subjektiv-öffentlichen Rechten	460
(c)	Die verfassungsrechtliche Dimension unmittelbar anwendbarer Rechte	462
c)	Individuelle Rechte und Rechtsschutz	464
d)	Individuelle Pflichten	465
7.	Verfassungsziele	467
IV.	Legitimationsfunktion	469
1.	Legitimationsbedarf als verfassungsrechtliche Frage	470
a)	Legalität der Gemeinschaftsverfassung	470
b)	Verfassungsrechtliche Legitimationsansprüche	471
c)	Legitimität und Paradoxie der Verfassung	472
2.	Das Legitimationsmodell der Gemeinschaftsverfassung	474
a)	Relativität von Legitimation	474
b)	Legitimation durch Demokratie?	476
c)	Legitimation durch effektive Aufgabenerfüllung?	478
d)	Legitimation durch Recht	480
aa)	Die Bedeutung der Verpflichtung zur Wahrung des Rechts in einer Rechtsgemeinschaft	480
bb)	Legitimationswirkung auf nationaler Ebene	483
VI.	Ergebnis: Gemeinschaftsverfassung als rechtliche Grundordnung der Gemeinschaft und Basis des Gemeinschaftsrechtssystems	487
<i>Gesamtergebnis</i>	489
Literaturverzeichnis	495
Sachregister	526